

## Arzneimittel-Atlas 2008 – Arzneimittelverbrauch in der GKV

# Der kranke Mensch als Umsatzmaschine

Für pharmako-ökonomisch Interessierte gab es bis vor drei Jahren nur den Arzneimittel-Report. Jeweils im Herbst werden die neuesten Verbrauchszahlen veröffentlicht, und jedes Jahr dieselbe Leier: Es wird zu viel verordnet und noch dazu oft das Falsche. Der Verband der Forschenden Pharmaindustrie ist zum Gegenangriff übergegangen und bringt den Arzneimittel-Atlas heraus.

— Wie gut die Arzneimitteltherapie in Deutschland ist, kann auch dieses Werk nicht schlüssig darlegen, aber es bietet durchaus nachvollziehbare Erklärungen für eine Reihe von Entwicklungen.

So zur Steigerung des Arzneimittelverbrauchs im Berichtsjahr 2007 auf 27,8 Milliarden Euro – ein Plus von 7,4% gegenüber dem Vorjahr. Die Ausgaben wären ohne Erhöhung der Mehrwertsteuer nur um 3,4% gestiegen, heißt es im Atlas. Im Klartext: Der Hauptkostentreiber ist die Politik selbst.

Es ist schwer zu begreifen, dass auf Arzneimittel der volle Satz zu entrichten ist, nicht aber auf Grundnahrungsmittel wie Fleisch, Milch und Kartoffeln. Ans Absurde grenzt die Tatsache, dass für Tierarzneimittel der ermäßigte Satz gilt. Dem Finanzminister gebührt allein deshalb schon der Orden wider den tierischen Ernst.

Was die Preisdisziplin der Pharmaunternehmen betrifft: Wäre nicht die Erhöhung der Mehrwertsteuer kannibalistisch dazwischen gekommen, hätten

sich die Preissenkungen der Unternehmen auf € 884 Millionen summiert.

### Umsatzplus in fast allen Indikationen

In der neuen Ausgabe des Atlas werden 29 Indikationsgruppen detailliert beleuchtet. In den meisten Indikationsgruppen ist es zu teilweise dramatischen Umsatzsteigerungen gekommen, besonders bei den Impfstoffen (€ 490 Mio.), den Immunsuppressiva und Krebsheilmitteln.

Gründe für die Umsatzwächse gibt es mehrere. Zuvörderst die Verbrauchssteigerung, auf deren Konto € 2,2 Mrd. gehen, das ist eine Mrd. mehr als im Vorjahr. Betroffen sind „Volkskrankheiten“ wie Hypertonie, Dyslipidämie und säurebedingte Erkrankungen. Nach Ansicht der Autoren haben die Preissenkungen der Pharmaindustrie zu dieser Mengenausweitung geführt und damit erreicht, dass der Bedarf weitgehend gedeckt werde.

### Einflussfaktoren: Überalterung, Adipositas und Arbeitslosenquote

Erstausnlich sind die regionalen Unterschiede im Umsatzanstieg. Den höchsten Pro-Kopf-Anstieg zeigte die KV Baden-Württemberg (8,4%), den niedrigsten die KV Westfalen-Lippe (5,2%). Dazu kommentieren die Atlas-Autoren: „Diese Unterschiede können für die Antidiabetika und die Mittel zur Behandlung der Hypertonie größtenteils

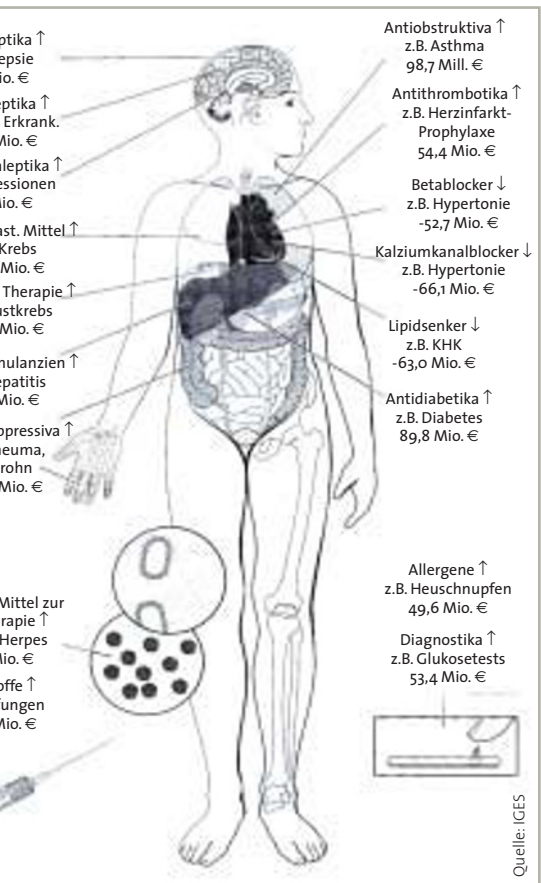


Abb. 1 Umsatzentwicklung nach Krankheiten: In den meisten Indikationen zeigt der Pfeil nach oben.

durch den Anteil der Personen mit Adipositas und der Versicherten über 55 Jahre erklärt werden. Maßgebliche Einflussfaktoren auf den Verbrauch von Lipidsenkern waren ebenfalls der Anteil der stark Übergewichtigen sowie die Arbeitslosenquote als Indikator für eine erhöhte Morbidität.“

### Der Fachmann freut sich, und der Laie wundert sich weniger

Besonders Pharmaökonomien werden an den dargebotenen Datenbatterien ihre helle Freude haben, der Laie mag sich wundern, er wird mithilfe des Atlases aber mehr von dieser äußerst komplexen Materie verstehen, als er es bisher geschafft hat.

JOCHEN AUMILLER

**Buchtip**

Häusler, Hör, Hempel, Storz (Hrsg.); Arzneimittel-Atlas 2008, 368 Seiten, broschiert, Urban & Vogel 2008, € 34,95, ISBN 978-3-89935-249-8